

Antrag 95/I/2019**KDV Friedrichshain-Kreuzberg****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Maßnahmen für eine bessere frühkindliche Sprachförderung**

- 1 Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Fami-
- 2 lie wird aufgefordert zusammen mit den zuständigen
- 3 Jugend- und Schulämtern die Voraussetzungen und Rah-
- 4 menbedingungen für einen erfolgreichen Spracherwerb
- 5 der Vorschulkinder durch geeignete Maßnahmen zu ver-
- 6 bessern.
- 7 Zu den Maßnahmen müssen zählen:
- 8 1. Informationskampagnen und gezielte Hausbesuche
- 9 bei Kindern, die keine Kita besuchen, sollen sicher-
- 10 stellen, dass alle Berliner Kinder zwei Jahre vor der
- 11 Einschulung an dem qualifizierten Sprachtest in der
- 12 Kita oder an einem Deutsch-4-Test für Nicht-Kita-
- 13 Kinder teilnehmen und Eltern dies wissen.
- 14 2. Bei der Feststellung eines Sprachförderbedarfes
- 15 müssen Schul- und Jugendamt zeitnah und ressort-
- 16 übergreifend miteinander arbeiten und sicherstel-
- 17 len, dass zeitnah ein Kitaplatz oder ein Platz in ei-
- 18 nem Deutschkurs angeboten werden kann.
- 19 3. Eine Rückmeldung an das Jugendamt muss un-
- 20 verzüglich nach Förderbedarffeststellung erfolgen
- 21 - ebenso an das Schulamt, damit Maßnahmen zur
- 22 Sprachförderung eingeleitet werden können.
- 23 4. Senat und Bezirke müssen genügend Kita-Plätze für
- 24 Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf schaffen.
- 25 Insbesondere müssen die Kapazitäten für sprach-
- 26 fördernde Maßnahmen durch entsprechende Fach-
- 27 kräfte geschaffen werden.
- 28 5. Kitas mit einem hohem Anteil an Kindern mit erhöh-
- 29 tem sollen so ausgestattet werden, dass diese Kin-
- 30 dertagesstätten zusätzliche Fachkräfte für Sprach-
- 31 bildung erhalten und eine kontinuierliche, qualifi-
- 32 zierte Sprachförderung für die Kinder mit Sprachför-
- 33 derbedarf gewährleisten.
- 34 6. Die Wirksamkeit der Sprachförderung muss regel-
- 35 mäßig evaluiert werden.

Begründung

39 Das Sprachniveau vieler Kinder und Jugendlicher in Stadt-

40 teilen wie Berlin-Kreuzberg ist so schlecht, dass einfache

41 Fachtexte kaum gelesen werden können. Vielen Kin-

42 dern fehlt der sprachliche Schlüssel, um sich den Schul-

43 stoff in der Bildungssprache Deutsch zu erschließen. Des-

44 halb scheitern Kinder aus Migrantenfamilien und/oder so-

45 zial schwachen Familien gerade im Bezirk Friedrichshain-

46 Kreuzberg häufig in der Schule.

47 Sprachliche Grundlagen werden vor der Schulzeit ge-

48 legt. Es wird ein Grundwortschatz aufgebaut, wesentliche

49 grammatikalische Verknüpfungen finden statt, die nach

50 dem sechsten Lebensjahr nur noch schwer automatisiert

51 werden können. Kinder, die zu wenige sprachliche Anre-
52 gungen in Deutsch in der Familie erhalten, sind auf ei-
53 ne möglichst frühe Sprachförderung in den Kitas ange-
54 wiesen. So erhalten sie bessere Chancen auf Bildungs-
55 erfolg und gesellschaftliche Teilhabe. Leider werden Sie
56 häufig nicht ausreichend gefördert, weil die quantitativen
57 und qualitativen Personalressourcen in den Kitas für den
58 Zweck ungenügend sind.

59 Trotz Verbesserungsversuchen seit 2016 funktioniert die
60 frühe Sprachförderung in Berlin bisher nicht. Sie kommt
61 bei den Kindern, die sie am dringendsten benötigen, in
62 der Regel nicht an. Für Kinder, die mit schlechteren Chan-
63 cen starten, sollte die Frühförderung deshalb konsekuen-
64 ter organisiert und besser ausgestattet werden. Sie soll-
65 ten eine bessere Förderung in der vorschulischen Phase er-
66 halten, in der der Spracherwerb fundamental wichtig ist.
67 Die entscheidende Sprachlernphase liegt zwischen dem 2.
68 und 6. Lebensjahr. Die Sprachförderung sollte möglichst
69 früh ansetzen und möglichst lange dauern. Deshalb sind
70 zwei Jahre Sprachförderung vor der Einschulung ange-
71 messener als die eineinhalb Jahre, die aktuell vorgesehen
72 sind.

73 Derzeit werden gerade Kinder mit dem höchsten Sprach-
74 förderbedarf nicht ausreichend erfasst oder wenn sie er-
75 fasst werden, kommen sie nicht in die Kitas. Hier muss der
76 Senat Wege finden, ALLE Kinder mit Sprachförderbedarf
77 zu erfassen und in die Kitas zu leiten. Dies sollte durch Er-
78 klärungen, durch Familienbesuche und durch praktische
79 Unterstützung geschehen. Hierzu sollen bewährte Pro-
80 gramme wie „Rucksack“ oder „Stadtteilmütter“ neu auf-
81 gelegt werden, bzw. sollten die Integrationslotsen des Se-
82 nats dafür eingesetzt werden. Wenn Familien sich trotz-
83 dem weigern, ihre Kinder am Sprachtest oder an der Kita-
84 Sprachförderung teilnehmen zu lassen, muss der Senat
85 dem Kindeswohl zuliebe vorgesehene Maßnahmen nach
86 Paragraph 55 SchulG durchsetzen.

87 Viele Kinder, bei denen erhöhter Sprachförderbedarf fest-
88 gestellt wurde, sind laut Schulgesetz verpflichtet, einen
89 täglich fünfstündigen Sprachförderkurs wahrzunehmen.
90 Wegen der hohen Nachfrage nach Kita-Plätzen bekom-
91 men diese Kinder aber häufig keinen Kita-Platz, obwohl
92 eigentlich eine Teilnahmepflicht der Familien und eine
93 Vorhaltepflcht durch den Senat bestehen. Notwendig ist
94 es deshalb, gerade in besonders belasteten Stadtteilen,
95 zusätzliche Platzangebote für die täglich fünfstündige
96 Sprachförderung zu schaffen. Laut Artikel 55 SchulG, Ab-
97 satz 5 ist die Senatsverwaltung zur Einrichtung solcher Zu-
98 satzangebote zur frühkindlichen Sprachförderung in Ko-
99 operation mit den bezirklichen Jugendämtern ermächtigt.
100 Bei dem derzeitigen Personalstand in den Kitas und an-
101 gesichts der Raumsituation ist eine flächendeckende qua-
102 lifizierte Sprachförderung unrealistisch. Dazu braucht es
103 zusätzliche Ressourcen und ein zusätzliches Programm.
104 Selbst an so genannten Sprach-KITA aus dem Bundespro-
105 gramm bekleiden Fachkräfte für Sprachbildung häufig nur

106 eine halbe Stelle.
107 Gerade in belasteten Gebieten muss sich aber mindes-
108 tens eine Fachkraft mit voller Stelle um die Kita-Kinder
109 mit Sprachförderbedarf kümmern können. Da es auf dem
110 Personalmarkt kurzfristig weder ErzieherInnen noch Leh-
111 rerInnen als qualifizierte Sprachförderkräfte geben wird,
112 müssen ArbeitnehmerInnen mit einschlägigen didakti-
113 schen Vorerfahrungen in temporären Kursen zu Fachkräf-
114 ten zur Sprachbildung ausgebildet werden. Diese Aufga-
115 be übernimmt der Senat oder delegiert sie an ein Institut
116 oder einen freien Träger. Die SprachförderassistentInnen
117 sollen in den Kitas mit den Kindern arbeiten und die Er-
118 zieherInnen dort fortbilden. Insbesondere im Vorschuljahr
119 sollen sie mit ersten Schreib- und Leseübungen die Kinder
120 auf die Schule vorbereiten.
121 Wenn die Kita als Bildungseinrichtung ernst genommen
122 werden soll, wenn die Chancen der Kinder aus nichtdeut-
123 schen und/oder sozial schwachen Familien sich wirklich
124 verbessern sollen, wenn es eine frühe Sprachförderung
125 in den Kitas und Sprachförderstellen geben soll, die die-
126 sen Namen verdient, dann sollten Bezirks- und Senatsver-
127 waltung auf die Umsetzung der vorgeschlagenen Schritte
128 drängen. Nur mit einer besseren Umsetzung der frühkind-
129 lichen Sprachförderung kann eine höhere Wirksamkeit er-
130 zielt werden.